Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 12 (1905)

**Heft:** 40

**Artikel:** Bestrebungen und Strömungen im Lehrerstande

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-538846

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

hinterlassen haben. Ersterer, obwohl die Hausaufgaben berechtigt anerkennend, warnt doch vor einem Allzuviel mit den Worten:

"Je weniger ber Lehrer zustande zu bringen weiß, besto mehr verschärft er die Hausaufgaben."

Letterer urteilt fehr ahnlich, indem er fchreibt:

"Was in der Schule selbst unterrichtet werden kann, verweise man nicht in die Privataufgabe. Häusliche Aufgaben charakterisieren häufig den bequemen Lehrer, welcher gerne die Schwierigkeiten von sich ab auf die Familie wälzt."

Fassen wir das Gesagte turz zusammen, so ergeben fich folgende Schluffage oder Thesen:

1. Hausaufgaben sind berechtigt, aber sie seien in betreff bes Maßes beschränkt und ben Fähigkeiten ber Schüler und ben hauslichen Verhältniffen so viel als möglich entsprechend.

Bu gemiffen Zeiten und bei befondern Berhaltniffen foll gang bavon

Umgang genommen werben.

2. Der Lehrer verlange mit Strenge pünktliche und gewissenhafte Ausführung und übe forgfältig Kontrolle. Lieber keine Hausaufgaben, als solche ohne genaue Durchsicht und Korrektur.

# Bestrebungen und Strömungen im Tehrerstande.

II

1. Der Preußische Lehrerverein hat an ben Kultusminifter folgenbe

gang geborfame Bitte gerichtet:

"Ew. Erzellenz wollen hochgeneigtest veranlassen, daß die durch die Ronfirmandenstunden und den Kommunionsunterricht hervorgerusenen Schädigungen des Schulunterrichtes ganzlich beseitigt oder, wo dies nicht möglich sein sollte, auf das geringste Maß beschränkt werden."

Gin leifer Rud nach Links.

2. Die Bremer Lehrerschaft auf dem Wege gewaltsamer Belehrung. Der von ber Bremer Behrerschaft gemachte Bersuch, bem tonfessionelofen Religionsunterricht Eingang zu verschaffen, kann vorläufig als gescheitert angesehen werben. Die "Köln. 3tg." berichtet darüber: "In Bremen hatte die Bürgerschaft auf eine Anregung der Lehrerschaft hin den Senat ersucht, der Frage naber zu treten, wie ber Religionsunterricht in ben bremifchen Schulen ersest werben könne einerseits burch einen allgemeinen religionsgeschichtlichen Unterricht und anderseits durch einen Sittenunterricht, der die für die sittliche Erziehung geeigneten ebelften Erzeugniffe ber gesamten Weltliteratur, alfo auch bie boben fittlichen Schape ber beiben Testamente, berudfichtigt, fo weit fie für unfer modernes Rulturleben in Betracht fommen. Der Chefredattor Runoth begrundete ben Antrag ber Behrer an die Burgerschaft mit der Gewiffensnot ber Lehrenben, die ben Rindern Dogmen beibringen mußten, an die fie nicht mehr glauben fonnten, und mit ber Gebachtnisqualerei ber Bernenben, bie einen erdruckenben Ballaft von Bibelfpruchen und Lieberverfen eingepragt befamen, wodurch die Religion ben Kindern nicht lieb, sondern verhaßt gemacht werbe. Mit Recht hat barum ein Theologe fürzlich gefagt, daß ber heutige Religionsunterricht in den Volksschulen bas Riesengrab der Religion sei. Die Lehrerschaft

stelle also ihren Antrag keineswegs aus Religionsfeinbschaft, sie wolle im Gegenteil möglichst alle Gegenstände des Unterrichts mit Religion durchdringen und auf diese Weise das religiöse Gefühl des Kindes ohne Anwendung dogmatischen Iwanges wecken; sie wolle die Religion z. B. den rein historischen Stoffen und den kirchengeschichtlichen Stoffen angliedern und sie in Verbindung mit Kulturanschauungen des Lebens bringen. Da die beiden ersten Klassen der Lürgerschaft mit einer Ausnahme gegen den Antrag stimmten, ließ sich sein Schicksal im Senat voraussehen; in der Tat ist es hier denn auch abgelehnt worden, und der pädagogisch und zeitgeschichtlich sehr interessante Vorsall hat damit seine vorläufige Erledigung gefunden."

Gine schlimme Abfuhr bas!

3. Der Soulkongreß Dänemarks gegen Ibsen, Miehsche, Strindberg ic. Bor ungefähr einem Monat tagte der IX. Rordische Schultongreß in Dänemarks Hauptstadt, Kopenhagen. 4000 Dänen, 2000 Schweden, 900 Norweger und 300 Finländer, im ganzen über 7000 Schulmänner aus allen standinavischen Landen, waren zusammengekommen. Und bezeichnend genug, dieser Kongreß gestaltete sich auch zu einem Gerichte über den Ibsenismus, zwar nicht literarisch und künstlerisch, sondern als Lebensauffassung und Weltanschauung. Es waren keine Ultramontanen dabei, wohl nicht ein einziger Katholik; die dort waren, waren so echt antirömisch. In diesem Milieu sagte ein Redner unter jubelndem Beisall: "Die nordische Jugend beginnt an Ibsen und Strindberg einen Ekel zu bekommen und sindet, daß sich auf Negationen kein Lebensglück dauen läßt. Es geht eine Sehnsucht nach etwas Positivem durch die standinavischen Lande."

Und weiter sagte derselbe Redner: "Unter der jüngeren Lehrerschaft ist eine driftentumsfreundliche Stimmung wieder entschieden im Wachsen." Der so sprach, konnte und mußte es wissen. Die Nietzsche, die Ibsen usw. haben somit zwar gegen ihren Willen, schließlich auch wieder eine neue Armee positive Gottessucher geboren. Nachdem tieser Geist in Ropenhagen waltete, war es auch gegeben, daß jener Rongreß des Entschiedensten für die christliche Staats-schule Stellung nahm, und ein dänischer Redner fand mächtigen Beifall, da er sagte: "So lange das dänische Volk noch christlich ist, ist kein Grund vorhanden, einiger Lehrer wegen die konfessions» lose Schule einzusühren," nährend ein anderer sagte: "Wir wollen nicht einiger Freidenker wegen die christliche Staatsschule ausgeben und uns in Freischulen slüchten, sondern jene mögen solche errichten, wenn ihnen die erstere nicht behagt."

Der große Norbische Schultag ist in dieser Richtung zur Konstatierung einer mächtigen Wandelung der Geister im Norden geworden. Man richtet die Altare wieder auf, die man umgeworsen, zündet wieder Tempelkerzen an, die man löschte, meinen die flotten "R. 3. N.".

Ein Wint für viele Lehrerfreise in ber Schweiz.

5. Die Katholischen Lehrer Peutschlands für die Konfessionsschule. Am Ratholisentage in Straßburg tagte im Festsaale zum "Ritter" auch die Berssammlung der katholischen Lehrer Deutschlands. Der Saal war gepfropst voll, aus Speyer allein stellten sich 200 Lehrer ein. Als Ehrengäste beteiligten sich die ersten geistlichen und weltlichen Notabilitäten.

Hanptlehrer Mert, Strafburg, eröffnete die Bersammlung "Wenn Abel, und Bürgerliche, wenn Kausseute und Arbeiter, wenn alle Stände zusammenstommen, um ihre Kirche zu verteidigen, so ist es selbstverständlich, daß die katholischen Behrer nicht zurückleiben dürfen — mögen sie dem Verband der katholischen Lehrer angehören oder nicht. — Es ist nicht zu leugnen, daß es auch unter den deutschen Lehrern eine große Anzahl gibt, welche den Religions.

unterricht aus der Schule herausheben und durch den Moralunterricht ersehen wollen. Und da es Lehrer sind, gehen sie mit Methoden vor. Zuerst verlangt man Simultanschulen mit konsessionellem Religionsunterricht; diesem soll dann der dogmenlose Religionsunterricht folgen, dann der Moralunterricht mit der Autorität Gottes als Grundlage, und schließlich der Moralunterricht mit dem Fundament der menschlichen Vernunst. Es ist unsere Pflicht, als katholische Lehrer gegen eine solche Entwicklung Front zu machen, und zwar beim ersten Schritt."

Die Frage, die in dieser Lehrerversammlung zur Erörterung kommen sollte, war: Simultanschule oder konfessionelle Schule? Den Hauptvortrag hielt Rektor Görgen, Wallersangen (Rheinland). Die Gründe, die der Redner aus dem Recht der Eltern und der Kirche, aus der Verfassung, aus dem Interesse Baterlandes und des Staates, und schließlich aus der Pädagogik zur uneingeschränkten Verteidigung der Konfessionsschule anführte, fanden in der Versammlung gewaltigen Beisall.

Die Leitsätze des Redners sind folgende: Die Simultanschule erzieht Menschen, bei benen bas Berg talt ift wie bas Gisfelb, leer wie bie Bufte, ber Wille regungslos wie bie Gletscher, Menschen, bei benen ichlieglich bie menschlichen Leidenschaften in dem Bergen brobeln und fochen wie im Bulfan, bis es schließlich die Lava ausspeit. Die Simultanschule verschärft die konfessionellen Gegensage, wie tatholische und evangelische Lehrer aus ber Praxis bestätigen. Die Simultanschule wird heraus nad uns fatholischen Lehrern auch deshalb befämpft, weil sie den religiösen Indifferentismus fördert. In ihrer Endstation fördert die Simultanschule schließlich den Sozialismus. Wir find gegen die Simultanschule auch aus patriotischen Gründen. Die konfessionelle Schule hat ben Beweis bafür erbracht, baß fie patrictische Manner ergiebe, und die Simultanschule noch nicht. Wer patriotisch erziehen will, muß selbst Patriot sein, und das nehme ich für alle katholischen Lehrer in Anspruch. Die Simultanichule ift auch beshalb zu verwerfen, weil fie bie notwendige Ginheit des Unterrichts zur Unmöglichkeit macht. Ohne es zu wollen, aber burch den Gang ber Entwicklung, wird der Lehrer in der Simultanichule carafterlos werben, weil er feine fonfessionelle Ueberzeugung nicht jum Ausbruck bringen tann. Aus all' diesen Gründen halten wir katholischen Lehrer fest an ber konfessionellen Schule. Mögen sich die gläubigen Protestanten mit uns unter bas Rreug ftellen. Mit ihnen wollen wir für die tonfessionelle Schule tampfen. Mogen alle gläubigen Eltern mit uns fagen: mir wollen unfere Rinder nicht hingeben als Bersuchstaninchen bes Indifferentismus, bes rabitalen Liberalismus und bes Atheismus. Aus Religionsliebe und Baterlandsliebe werben wir die tonfessionelle Schule bis jum letten Atemguge In Anknupfung an bas Raiferwort in Gnefen folieft verteibigen. Redner: Freiheit in ber Rultur, Freiheit in ber Religion, in ber Gefinnung und Betätigung in ber tonfessionellen Schule und burch bie tonfessionelle Schule! Der tonfesionellen Schule eine Gaffe!

Pralat Schulrat Nigetiet, Beteran ber deutschen Schule in Elsaß-Lothringen, sagt u. a.: "Wenn man hört, wie ein katholischer Lehrer so offen seinen Glauben bekennt, dann bedauert man nicht, Opfer gebracht zu haben für die
katholischen Lehrer. Als ich vor 33 Jahren nach Elsaß-Lothringen tam, um den
Patriotismus der katholischen Lehrer zu pflegen, da habe ich keine großen Reden
gehalten; aber ich habe im Meger Schullehrer-Seminar die angehenden Lehrer
von vornherein daran gewöhnt, zu Gott und Obrigkeit zu stehen und für den
Raiser zu beten. Und daß unsere Lehrer in Elsaß-Lothringen so patriotisch sind,
führe ich darauf zurück, daß sie gelernt haben, täglich zu beten für ihren Raiser.

Die Religion sei das eine Ideal des katholischen Lehrers, Baterlandsliebe, Treue gegen den Kaiser sei das zweite Ideal. Das ist der Weg, den Sie gehen müffen. Noch zwei Worte.

Erbprinz Lömenstein: "Ihre Bersammlung redet eine Sprache, die mich rührt; man möchte weinen vor Freude, wenn man so viele katholische Lehrer zusammensieht. In meinem Leben habe ich stets besonders drei Aeußerungen des Muts bewundert: die eine, wenn jemand sich operieren läßt ohne Narkose, die zweite, wenn ein junger Mann zwischen 20 und 30 Jahren im Gasthos vor und nach dem Essen das Kreuzzeichen macht, und die dritte, wenn ein Volksschullehrer den Mut hat, einem katholischen Lehrerverein beizutreten. Und deshalb sage ich: Hut ab vor dieser Versammlung katholischer Lehrer! Möchten alle Lehrer, die die katholische Tause empfangen haben, auch in Wahrheit sich als

Ratholifen zeigen.

Der Borsihende, Hauptlehrer Feldigl, ruft im Anschluß an diese Rede unter stürmischen Beifallszurufen der Bersammlung auß: "Lieb' Baterland, magst ruhig sein!" Er begrüßt dann das Erscheinen auch der Frau Erdprinzessin Löwenstein, worauf Erdrinz Löwenstein demerkt: Als Präsident des Ratholikentages bin ich eine sehr würdige Person und gewissermaßen ein Obersehrer, und da habe ich auch die Frau Obersehrer mitgebracht. Rektor Baliriuß, St. Johann hielt die Bersammlung noch kurze Zeit zusammen, um die Schwiesrigkeiten zu schildern, mit denen die katholischen Lehrer in der Hochburg des Liberalismus, in Saaradien zu kampfen haben. Mit einem Hoch auf Kaiser und Papst endet diese bedeutsome Kundgebung der katholischen Lehrer Deutschlands.

## Beimatkunde.

Junior: Mein V. Rurs nimmt die Baterlandskunde furchtbar schwer in die Hand. Ihm fehlt jede Auffassungskraft, obwohl ich eingehend und allseitig erklare. Weiß gar nicht, wo's fehlt.

Senior: Das ist für einen Fernstehenben oft schwer zu bestimmen, boch sage mir: wie ging's lettes Jahr in bieser Abteilung mit ber Heimatkunde?

- 3.: Im IV. Kurs habe ich noch nichts von Heimatkunde. Weißt, wir haben kein bezügliches Lehrmittel und die Sache so aus der Luft greisen, hielte schwer.
- S.: Das Kätsel scheint sich noch leichter zu lösen, als ich vermutete. Wenn du dem IV. Aurs die geographischen Vorbegriffe nicht beigebrackt, das heimatliche Dorf und seine Umgebung nicht allseitig in den Bereich des Unterrichts gezogen hast, so können die Schüler des V. Aurses unmöglich die Schweizer-Geographie richtig aufsassen, du magst dozieren, so viel du willst. Ohne apperzipierende Vorstellung gibt es keinen Weg zum Verstand des Kindes. Das Prinzip der Propädeutik läßt sich nicht ignorieren.

3.: Das murbe mir schon gefallen, aber wie anfangen?

S.: Einige Lesestüde des IV. Schulbuches geben dir treffliche Winke über geographische Vorbegriffe, z. B. Sonne, Wink, Regen, Horizont u. a. m.

3.: Diefe gefallen mir boch am allerwenigsten, fie find fo bolgern, fo

abstratt; gewöhnlich überspringe ich fie.

S.: Weil du fie hölzern mach ft, so sind fie auch hölzern. Aber gehe von der Anschauung aus. Laffe die Schüler frei sich aussprechen über die Sonne. Sie wissen wohl mehr, als du ahnest. Ordne am Schluß: a) Lauf der Sonne;